Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 60 (1977)
Heft: 10

Rubrik: Was unsere Leser schreiben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zent von Leuten begangen werden, die das Opfer kannte; 16 Prozent vom Vater, Onkel oder Vetter und 35 Prozent von anderen Gruppen. Warum wird die vergewaltigte Frau von Polizei und Gericht mit Verachtung behandelt unter Nahelegung, dass sie dazu Anlass gegeben hätte? Wie stellen sie sich, wenn, wie in Australien, die Frau den Gatten wegen Gewalttätigkeit belangen kann? Es ist nicht genug, die Gesetze zu ändern, auch die Geisteshaltung muss sich ändern. Sollte die Frau versichert werden für solche Unfälle wie gegen Arbeitsunfälle?
Natürlich wurde auch verlangt, dass die Frau frei über ihren Körper verfügen muss und Abtreibung frei und gratis erfolge.

Anschliessend berichtet die Zeitung über ein streng geschlossenes Seminar über Familienplanung, das in Mahon auf den Balearen tagte; das Blatt klagt, dass die Resultate der offiziellen Experten unklar und unzulänglich waren; es hätte einer Humanisierung der Gesetze bedurft und der Feststellung der erfolgreichen Verhütungsmethoden in einem weiten Kreis, der alle Schichten der spanischen Oeffentlichkeit betrifft.
Das ist zwar vollkommen richtig, aber man muss sich doch wundern, dass diese Frage aufgeworfen wurde, ohne auch nur mit einem Wort den Hemmschuh — die Einstellung der dort noch machtvollen katholischen Kirche — zu erwähnen.

O. W.

Ein Ärztekongress über den Tabakmissbrauch

Am 26. Kongress der Internationalen Vereinigung für Broncho-Pneumologie in Florenz war ein wichtiger Teil des Programms den Folgen des Tabakmissbrauchs gewidmet. Raucherkrankheiten werden mehr und mehr zu einem grossen Problem der öffentlichen Gesundheit. Ein Rundtischgespräch hat die Bedeutung des Rauchens für die Entstehung der chronischen Bronchitis, des Lungenkrebses und von Herz- und Kreislaufkrankheiten aufgezeigt. Der Lungenkrebs bei Frauen ist im Zunehmen, weil sich das Rauchen unter ihnen in den letzten Jahren stark verbreitet hat.
Eigentlich Neues hat aber erst die Sitzung über die Kombination von Risikofaktoren gebracht. Der Tabak ist nicht die einzige und notwendige Ursache für diese Krankheiten, aber er ist die hauptsächlichste. Klima, Luftverschmutzung, Staubeinwirkungen am Arbeitsplatz spielen hier eine Rolle, die allerdings kleiner ist als die des Zigarettenrauchens. Das Risiko ist aber stark erhöht, wenn diese Faktoren zusammen auftreten. Auf der andern Seite ist die Krankheitshäufigkeit gering, wenn der Faktor Tabak wegfällt.
Als eindrückliches Beispiel wurde der Zusammenhang zwischen der Asbestose und dem Lungenkrebs aufgezeigt: Die Häufigkeit dieser Krebsart bei Arbeitern, die dem Asbeststaub ausgesetzt sind, ist bekannt, und die Oeffentlichkeit wurde in letzter Zeit auf die Bedeutung dieses Problems hingewiesen. Ein skandinavischer Forscher hat eine grosse Gruppe von Asbestarbeitern in Raucher und Nichtraucher eingeteilt. Bei den Rauchern war die Häufigkeit des Lungenkrebses erschreckend, währenddem unter den Nichtrauchern kein einziger Lungenkrebs auftrat. Schweden hat daraus die Konsequenz gezogen, und auf jedem Zigarettenpaket steht die Warnung aufgedruckt, dass das Risiko des Rauchens für Asbestarbeiter besonders gross ist.
Es handelt sich hier um einen eindeutigen Beweis der Bedeutung der Kombination von Risikofaktoren. Ohne Tabak wäre das Erkrankungsrisiko durch die andern Risikofaktoren wie Luftverschmutzung und Stäube am Arbeitsplatz gering.

SVTL

Was unsere Leser schreiben

Zu **«Marxismus — das Elend der Philosophie»**, Freidenker Nr. 9/77.
Zu den Ausführungen von Müller muss ich Stellung nehmen, da offenbar meine darin zitierten Ausführungen missverstanden worden sind. Ich sagte in meiner Stellungnahme: «Ich lehne **seine** grundsätzliche Ansicht ab . . .» Mit «seine» hatte ich Marx gemeint. Anscheinend bezieht Müller das «seine» auf seine eigenen Ansichten. Nur so kann ich verstehen, wenn Müller wünscht, dass ich dies näher erläutern soll. Da die grundsätzlichen Ansichten von Marx genügend bekannt sind, dürfte dieser Wunsch wohl dann entfallen. Ich selbst empfand beim Nachlesen meiner Stellungnahme — leider zu spät — auch eine gewisse Unklarheit und fürchte daher, dass auch andere diesen Satz missverstanden haben könnten. Deshalb diese Zuschrift.

Dr. Hans Titze

Arturo teilt mit, dass er wegen Ferienabwesenheit und einem Sonderauftrag erst im Novemberheft auf Müllers Anfrage eintreten könne.
F. Richtscheit würde den Streit, ob das von Müller erwähnte Marxzitat im **Vor-** oder **Nach**wort zur zweiten Auflage des «Kapital» zu finden sei, gerne durch Einsicht in die Originalausgabe jener zweiten Auflage entscheiden, leider ist ihm nicht bekannt, wo eine solche zu finden wäre. In den beiden Ausgaben des «Kapitals», die ihm zur Verfügung stehen (Verlag für Literatur und Politik, Wien/Berlin 1932 und Dietz Verlag, Berlin 1974) ist zwar der fragliche Text chronologisch in der Reihe der verschiedenen Vorworte aufgeführt, aber ausdrücklich als **Nach**wort zur zweiten Auflage bezeichnet.

Redaktion

Buchbesprechungen

Labyrinth der Humanwissenschaften

Unter diesem Titel hat der St. Galler Hochschulprofessor Emil Walter-Busch ein im Verlag Paul Haupt, Bern, erschienenes Buch veröffentlicht, das sich nun allerdings wohl hauptsächlich an Fachwissenschaftler richtet, was schon aus seiner selbst dem gebildeten Laien nicht ohne weiteres zugänglichen Sprache hervorgeht.
Trotz dieser fachwissenschaftlichen Sprache weisen wir hier auf das Werk hin, denn die Humanwissenschaften und deren in diesem Buch behandelte Problematik sind heute von grösster Bedeutung. Walter-Busch nennt sie «unreife» Wissenschaften im Gegensatz zu den Naturwissenschaften. Sie sind ja auch zeitlich viel jünger als diese. Der grosse naturwissenschaftliche Aufschwung hat in der Renaissance mit Kopernikus, Galilaei, Newton eingesetzt, die Ausbreitung der Humanwissenschaften aber von wenigen Disziplinen abgesehen, erst in unserem Jahrhundert, womit sich ein Vorgang wiederholt, der uns schon aus der Antike vertraut ist. Die altgriechischen Philosophen Thales, Heraklit, Empedoples befassten sich auch zuerst mit der Erklärung der Welt, erst eine spätere Philosophengeneration Sokrates, Protagoras, Plato wandte sich vornehmlich dem Menschen zu.